



## Rebmann strebt nach ganz oben

Torwarttalent aus Echterdingen trainiert achtmal pro Woche

Torwart Daniel Rebmann: Mit viel Wille, Spielpraxis und professionellem Training auf dem Weg in die Handball-Bundesliga

Foto: Schmidt

Beinahe wäre Daniel Rebmann (18) gar nicht im Tor gelandet, inzwischen ist er einer der besten deutschen Nachwuchskeeper. Für Frisch Auf Göppingen ist er in der am kommenden Wochenende beginnenden A-Jugend-Bundesliga am Ball, für die SG H2Ku Herrenberg erneut in der dritten Liga der Männer.

VON NILS MAYER

**LEINFELDEN-ECHTERDINGEN.** Torhüter sind in der Regel sehr speziell. Sie sind meist ehrgeiziger als ihre Vordermänner und irgendwie auch ein bisschen verrückt. Daniel Rebmann ist ein gutes Beispiel für diese Spezies. Außerhalb des Spielfelds gehört er zu den ruhigen und eher unauffälligen Zeitgenossen. Geht es jedoch um Handball, zeigt er ein komplett anderes Gesicht. „Ich will immer gewinnen, daher steigere ich mich oft in Spiele hinein und werde auch mal laut“, sagt er. Für den 18 Jahre alten Nachwuchskeeper ist die Sportart weit mehr als nur ein Hobby, der Handball steht im Zentrum seines Lebens. Sein Ziel ist klar: Bundesliga-Profi werden. Rebmann strebt nach ganz oben.

Seit seinem Wechsel in die A-Jugend von Frisch Auf Göppingen in diesem Sommer trainiert er dafür achtmal pro Woche. Hinzu kommen zwei Spiele an den Wochenenden: eines für Göppingen in der Junioren-Bundesliga, eines mittels Zweitspielrecht für die SG H2Ku Herrenberg in der dritten Liga der Männer. Der 1,88 Meter große und 95 Kilo schwere Kerl verfolgt sein Ziel mit größter Beharrlichkeit. Dass er es mittel- bis langfristig erreicht, ist durchaus drin. „Daniel muss sicherlich noch einiges lernen und sich weiterentwickeln, aber die Einstellung, den Willen und die körperlichen Voraussetzungen für ganz oben hat er“, sagt Axel Kromer.

Der Landestrainer des Handballverbands Württemberg (HVW) war es einst, der Rebmann bei einem Lehrgang mit der Auswahl riet, sich künftig auf die Position des Torhüters zu konzentrieren. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Echterdingener auch immer mal wieder im Rückraum am Ball gewesen. „Es gab eine Zeit, in der ich als Feldspieler sogar mehr Spaß hatte“, erinnert sich Rebmann. Doch nach dem Gespräch mit Kromer und seinen Eltern entschied er sich für den Job

zwischen den Pfosten – aus heutiger Sicht war das genau richtig. Rebmann entwickelte sich prächtig und gehörte in den vergangenen Jahren nicht nur zur HVW-Auswahl, sondern mehrmals auch zum Kader der deutschen Jugend-Nationalmannschaft. Das machte Mut.

Im Sommer 2011 wagte er sich als 17-Jähriger bereits ins Aktivenlager, Kromer holte ihn nach Herrenberg. „Es war der richtige Schritt. Schon allein das Training auf diesem Niveau hat mir sehr viel gebracht“, sagt Rebmann. Immer wieder kam das Talent sogar zu Einsätzen. Nach dem Abgang von Markus Eipperle (30) zum TSB Horkheim bildet er in dieser Runde zusammen mit dem erfahrenen Tobias Barthold (33) das Torhütergespann der SG – Spielpraxis in der dritten Liga ist damit garantiert.

In der Bundesliga-A-Jugend von Frisch Auf ist er ohnehin gesetzt. Doch nicht allein das lockte ihn aus Wolfschlügen unter den Hohenstaufen. Der Traditionsverein bot ihm an, dass er dreimal pro Woche bei den Profis mittrainieren darf und langfristig ans Bundesliga-Team herangeführt werden soll. „Die Trainingsmöglichkeiten und die Perspektive waren ausschlaggebend“, sagt der

Torwart, der bei Frisch Auf einen Vertrag bis 2015 unterschrieb.

Anpassungsschwierigkeiten hatte Rebmann in Göppingen keine. „Ich bin von der Mannschaft super aufgenommen worden und lerne sehr viel. Die Würfe sind deutlich präziser als in der dritten Liga.“ Die Bundesliga-Keeper Bastian Rutschmann und Tomas Mrkva geben dem Youngster zudem wertvolle Tipps – und das scheint zu helfen: „Ich habe das Gefühl, dass ich im Vergleich zur Vorsaison noch sicherer geworden bin.“

In den nächsten Monaten will sich Rebmann über die Spielpraxis in der dritten Liga und der Jugend-Bundesliga sowie das viele Training weiter verbessern. Bedenken, dass ihm die acht Einheiten pro Woche auf Dauer zu viel werden könnten, hat Rebmann nicht. „Genau das wollte ich ja haben. Ich freue mich auf jedes Training“, erklärt er. Und auch seine neue Arbeitsstelle macht ihm keine Sorgen. Anfang September hat er im Unternehmen seines Vaters eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann begonnen – und der unterstützt ihn, stellt ihn für die Trainingseinheiten frei.

Beste Voraussetzungen also, um eines Tages Handball-Profi zu werden.

### Nachgefragt

**Christian Schwarzer**  
Für den DHB-Jugendkoordinator hat sich die Einführung der Bundesliga für A-Jugend-Mannschaften bewährt

## „Die Strahlkraft ist enorm“

VON JÜRGEN FREY

**Herr Schwarzer, die A-Jugend-Bundesliga startet ins zweite Jahr. Erfüllt sie ihren Zweck?**  
Ja, die Einführung hat sich leistungssteigernd ausgewirkt. Schon der Name Bundesliga hat eine enorme Strahlkraft. Die Spiele finden oft vor 1000 Zuschauern statt. Das macht Spaß und ist ein tolles Erlebnis.

**Ist es nicht ein Problem, dass die Trainer den Mannschaftserfolg zu hoch bewerten?**  
Ja, das ist ein kleines Problem. Ich kann die Vereine verstehen, dass ein Titel wichtig ist. Aber es wäre kontraproduktiv, wenn die individuelle Ausbildung der Spieler darunter leidet. Man muss einen Mittelweg finden.

**Was bleibt entscheidend, damit ein Spieler den Durchbruch in der Bundesliga schafft?**  
Entscheidend ist, dass sich ein Talent so schnell wie möglich körperlich weiterentwickelt und sich an die harten Duelle bei den Männern gewöhnt. Das geht nur über die Spielpraxis. Deshalb ist es wichtig, dass die besten A-Jugendsspieler so früh wie möglich in den ersten oder zweiten Mannschaften der Erstligisten zum Einsatz kommen. Eine einheitliche Spielphilosophie in einem Verein ist dabei wichtig. Aber auch das Zweitspielrecht ist ein gutes Instrument, damit die Jungs Spielanteile bekommen.



Schwarzer: Der Mannschaftserfolg darf nicht über allem stehen

### Hintergrund

#### Fünf württembergische Clubs starten in A-Jugend-Bundesliga

- Die A-Jugend-Bundesliga geht in ihre zweite Saison. Vergangenes Jahr hatte sie der Deutsche Handball-Bund (DHB) gegründet, um die Spiele des Nachwuchses besser vermarkten zu können.
- Die A-Jugend-Bundesliga ist untergliedert in vier Staffeln à zwölf Mannschaften. Die besten zwei Clubs pro Staffel qualifizieren sich für die deutsche Meisterschaft. Den Titel gewann in der vergangenen Runde die SG Spandau/Füchse. Sie besiegte im Finale den Nachwuchs des VfL Gummersbach.
- Die ersten sechs statt bisher vier Teams einer Staffel erhalten das Recht, auch in der darauffolgenden Saison wieder in der Bundesliga zu spielen. Im Süden machten mit der SG Pforzheim/Eutingen, der SG Kronau-Östringen, dem TSV Wolfschlügen und der

SG BBM Bietigheim alle vier Mannschaften von diesem Recht Gebrauch.

- Neben den bereits gesetzten Teams aus Wolfschlügen und Bietigheim haben sich aus Württemberg die JSG Balingen-Weilstetten, die JSG Echaz-Erms und Frisch Auf Göppingen für die neue Spielzeit qualifiziert. Damit stellt der HVW die meisten Teams aller Verbände. Gleich am ersten Spieltag kommt es an diesem Sonntag (17 Uhr/EWS-Arena) zum Duell Frisch Auf gegen Balingen.
- Der Süd-Staffel gehören zudem die SG Pforzheim/Eutingen, die SG Kronau-Östringen (beide Badischer Handballverband), die SG Köndringen-Teningen, der TuS Schutterwald (beide Südbaden), der SV Post Nürnberg, der HC Erlangen und die JSG Friedberg-Dasing (alle Bayern) an. (nim)

## Keine Angst vor dem Männersport

Sandra Spranger ist eine der wenigen Frauen am Dart-Board – und sucht Mitspielerinnen für den Stuttgarter Club Holzspechte

VON SVEN SÄTLER

**STUTT GART.** Es sind genau zwei Stereotypen, die man als Laie vor Augen hat, wenn von Dart die Rede ist. Entweder denkt man sofort an die rot blinkende elektronische Plastikscheibe, die im Kinderzimmer an der Wand verstaubt – oder an glatzköpfige, tätowierte Engländer, die in einem Pub irgendwo auf der Insel Stahlpfeile in den Kork jagen.

Auch Sandra Spranger spielt Dart. Sie passt aber in keines der Klischees. Aus dem Kinderzimmeralter ist sie herausgewachsen, sie wirft ihre Pfeile mit Vorliebe durch das Vereinslokal des Stuttgarter Dartclubs Holzspechte, nur einen Steinwurf vom Ostendplatz entfernt. Aber auch zum zweiten Stereotyp kann man sie nicht guten Gewissens zuordnen – schon alleine weil sie eben eine Frau ist. „Dart ist schon hauptsächlich Männersport“, sagt Spranger, „und bei vielen Turnieren spielen auch nur Männer unter sich, reine Damenwettkämpfe gibt’s kaum.“ Wenn von diesem Freitag an die besten

Pfeilwerfer der Welt ihr Können bei den German Darts Masters im Sindelfinger Glaspalast zeigen, ist ebenfalls keine Frau am Start. Sandra Spranger nimmt es mit Gelassenheit zur Kenntnis: „Unser Sport ist wohl auch hierzulande im Kommen.“ Und wenn Dart noch populärer wird, lockt die Sportart irgendwann auch mehr Frauen.

Als Spielerin hätte sie keine Chance, den Superstars wie Phil Taylor oder Adrian Lewis die Stirn zu bieten. „Selbst die guten deutschen Spieler kriegen von denen den Frack voll“, erklärt die 24-Jährige, „aber das ist kein Wunder: Die Profis trainieren acht Stunden am Tag, verdienen ihr Geld damit. Für mich ist das nur ein Hobby.“ Und trotzdem hat sie es weit gebracht: In der Oberliga, in der sie mitunter für die Holzspechte an den Start geht, ist sie als Frau fast allein auf weiter Flur. „Umso höher die Liga, desto weniger Damen spielen mit“, sagt sie. Auch für die Holzspechte startet in Bettina Moehl nur noch eine weitere Frau in der Oberliga.

Dabei bringen Frauen – anders als in kör-

perbetonten Sportarten – keine schlechteren Voraussetzungen fürs Dart mit als Männer: Die Zahl derer, die sich am Sport mit den drei Pfeilen probieren, ist jedoch ungleich geringer. „Ich wäre wohl selbst nicht dazu gekommen, wenn mein Vater Detlev nicht Präsident der Holzspechte wäre“, sagt Sandra Spranger. „Als ich mit 13 Jahren zu meinem Vater gezogen bin, war ich dann auch oft im Vereinsheim. Und da habe ich dann immer die Leute genervt, damit sie mit mir spielen.“

Es hat nicht geschadet: Im August wurde die Stuttgarterin im Damen-Doppel schwäbische Meisterin, jetzt will sie anderen Frauen den Weg in die Männerdomäne ebnen. „Es gibt zurzeit noch sehr wenige Damen, die Interesse und ein gutes Niveau mitbringen“, sagt sie.

Das hat sie aber nicht davon abgehalten, sich ein ehrgeiziges Ziel zu setzen: Für die Holzspechte, so ihr Plan, soll bald die erste reine Damenmannschaft auf den Pfeilen greifen. Noch ist Sandra Spranger auf der Suche nach Mitspielerinnen. Wie gesagt: noch.



Zielbewusst: Sandra Spranger

Foto: Bm

## Sogar ein Erbprinz greift zum Poloschläger

Das Turnier des Stuttgarter Clubs findet zum zehnten Mal statt

VON EVA WIRTH

**BONDORF.** Kräftig, schnell, wohl erzogen und nicht allzu groß – so sollte ein Polopferd eigentlich sein. Die Rösser, die von diesem Freitag an beim Polo Emotions Cup in Bondorf mit ihren Reitern am Start sein werden, können noch mehr: Sie sind zudem sehr intelligent und spüren zum Beispiel, wohin der Ball fliegt.

Das Turnier des Poloclubs Stuttgart findet bereits zum zehnten Mal statt, die „Qualität war aber noch nie so gut wie in diesem Jahr“, sagt Präsident Nikolaos Charalambakis. Einen Tipp, wer von den acht Teams gewinnt, hat er nicht. Er sagt: „Das ist wirklich sehr, sehr schwer.“ Die Reiter kommen aus fünf verschiedenen Nationen, und einige haben ein richtig gutes Handicap. „Das Turnier hat in den vergangenen Jahren eine tolle Entwicklung genommen und wird von den Spielern in ganz Deutschland hoch geschätzt. Das Renommee zeigt sich auch darin, dass immer mehr aus dem Ausland nach Bondorf kommen“, meint auch Oliver Holtz, Niederlassungsleiter der Berenberg Bank in Stuttgart, die ein Team stellt. Sogar ein Blaublüter ist in der Mannschaft. Es satelt ein echter Erbprinz in Bondorf: Christian zu Fürstenberg. Geschont wird der feine Herr aber nicht: Es geht zur Sache, die Polopferde können Geschwindigkeiten von mehr als 50 km/h erreichen.

Freitag wird in Bondorf ab 12.30 Uhr gespielt, am Samstag beginnt das Turnier um 11.30 Uhr, und am Sonntag rollt der Poloball ab 11 Uhr.

[www.poloemotionscup.de](http://www.poloemotionscup.de)

### Club-Service

#### Stuttgarter Schachfreunde

Die Stuttgarter Schachfreunde räumen bei den Württembergischen Einzelmeisterschaften in Illertissen mächtig ab. Andreas Reuß holte sich den Titel. Seine beiden Vereinskollegen Jaroslav Krassowizkij und Claus Seyfried kamen auf die Plätze zwei und vier.

#### SV Vaihingen

Am 12. September beginnen die neuen Kurse in Yoga und Power-Yoga. Info und Anmeldung per E-Mail: [turnen@sv-vaihingen.de](mailto:turnen@sv-vaihingen.de) oder Telefon 07 11 / 7 35 29 65.

#### TV Nellingen

Lokalderby in der ersten DHB-Pokalrunde: Die Zweitliga-Handballerinnen des TV Nellingen spielen am kommenden Samstag (18 Uhr/Theodor-Eisenlohr-Sporthalle) bei Drittligist TG Nürtingen.

#### Sport-Insel Stuttgart

In der Sport-Insel Stuttgart-Vaihingen findet die 26. Auflage der Stuttgart Open statt. Bei diesem Squash-Turnier treten die Teilnehmer in mehreren Klassen gegeneinander an. Spieler aus dem Land können zusätzlich Punkte für die BaWü-Rangliste sammeln. Beginn ist an diesem Samstag und Sonntag jeweils um 10 Uhr.

#### BC Stuttgart

Der Billard-Club empfängt in der Zweiten Snooker-Bundesliga am kommenden Wochenende zwei badische Vereine zu seinen ersten beiden Spieltagen. Am Samstag kommt ab 12 Uhr der SC Karlsruhe ins BCS-Vereinsheim in Ludwigsburg. Am Sonntag gastiert dort – ebenfalls ab 12 Uhr – das Team der BSF Kurpfalz. Infos: [www.billiard-stuttgart.de](http://www.billiard-stuttgart.de).

#### RTC Stuttgart

Der RTC veranstaltet die 28. Radtourfahrt von Stuttgart nach Straßburg und zurück. Los geht es an diesem Samstag (7.45 Uhr) am Marktplatz. Rückkehr: Sonntag, 16 Uhr, beim Hans-im-Glück-Brunnen. Infos: [www.rtc-stuttgart.de](http://www.rtc-stuttgart.de).

### Service



Jürgen Frey  
Sport-vor-Ort-Redaktion

Hinweise, Anregungen, Kritik bitte an folgende E-Mail: [j.frey@stn.zgs.de](mailto:j.frey@stn.zgs.de)